

Ausstellungs-Eröffnung der ÖBV-Dokumentationszentrums

Am 28. April wurde die neue Präsentation des Dokumentationszentrums des Österreichischen Blasmusikverbandes in Oberwölz eröffnet. Unter den Ehrengästen war auch ÖBV-Präsident Dir. Horst Baumgartner, Verbandsobmann Pepi Fauster (Südtirol), OÖBV-Präsident Prof. Mag. Josef Lemmerer und Landesobmann-Stv. Mag. Hedwig Eder (Steiermark).

Verbandsobmann Pepi Fauster und der „Verbandshistoriker“ und ehem. Geschäftsführer, Klaus Bragagna, schilderten die Höhepunkte aus der siebzigjährigen Erfolgsgeschichte des Verbands Südtiroler Musikkapellen, der heuer einen Schwerpunkt der Ausstellung bildet. Vizepräsident Prof. Hubert Igelsböck sprach über die Meilensteine der Geschichte des Oberösterreichischen Blasmusikverbandes, der ebenfalls 70 Jahre alt ist und im ÖBV-Dokumentationszentrum zu sehen ist.



Der wissenschaftliche Leiter Dr. Friedrich Anzenberger stellte die neue Broschüre zum 10-Jahr-Jubiläum des ÖBV-Dokumentationszentrums vor. Er bedankte sich auch bei allen Förderern des Dokumentationszentrums.

Musikalisch umrahmt wurde die Feier u. a. vom „KlaVierBlech“ aus Südtirol und vom Mallet-Duo der Landesmusikschule Wels (OÖ). Gleichzeitig wurde auch die Sonderausstellung des Blasmusikmuseums „Gehundsteh – Herzsoweh“ seiner Bestimmung übergeben.

Das Blasmusikmuseum, die Sonderausstellung und die Präsentation des Österreichischen Blasmusikverbandes sind bis Ende Oktober täglich von 10 bis 12 Uhr und von 14 bis 18 Uhr sowie für Gruppen gegen Voranmeldung auch außerhalb dieser Zeiten geöffnet (Infos: www.blasmusikmuseum.istsuper.com). Wir laden alle ganz herzlich zum Besuch ein!

Elisabeth Anzenberger-Ramminger

Objekt des Monats: Fest-Broschüre „10 Jahre Dokumentationszentrum des Österreichischen Blasmusikverbandes“



2008 beschloss der Österreichische Blasmusikverband ein Dokumentationszentrum einzurichten, um Materialien zur Blasmusik- und Verbandsgeschichte zu sammeln und aufzuarbeiten. Mit dem Österreichischen Blasmusikmuseum in Oberwölz gab es bereits seit längere Zeit eine erfolgreiche Zusammenarbeit. 2010 wurde ein Kooperationsvertrag unterzeichnet, der dem ÖBV die Möglichkeit gibt, jährliche Präsentationen zu gestalten, die im Rahmen des Besuchs des Blasmusikmuseums besichtigt werden können.

Dieses Jubiläum war auch der Anlass, wieder eine Fest-Broschüre zu gestalten, um die bisher geleistete Arbeit zu demonstrieren. Mittlerweile wurden alle Landes- und Partnerverbände in Oberwölz vorgestellt und zahlreiche Fachthemen präsentiert. Die Broschüre gibt einen kurzen Überblick in Wort und Bild über alle bisherigen Ausstellungen.

Seit dem Jahr 2013 erscheint regelmäßig die Online-Fachzeitschrift *Blasmusikforschung*, die über Neuigkeiten aus dem Dokumentationszentrum berichtet und in jeder Ausgabe ein „Objekt des Monats“

vorstellt. Die Fest-Broschüre enthält auch eine Auflistung aller Fachartikel, die bis zur Ausgabe 36 (März-April 2018) erschienen sind.

Die Broschüre steht allen Museumsbesuchern kostenlos zur Verfügung und kann kostenlos auch von der Homepage des Österreichischen Blasmusikverbandes heruntergeladen werden: http://www.blasmusik.at/media/2312/10_jahre_oberwoelz_2018_web.pdf.

Elisabeth Anzenberger-Ramminger

nation, eine stilgerechte Phrasierung und ein genaues Zusammenspiel aller Beteiligten vermögen jenen Gesamteindruck zu gewährleisten, den den Besucher begeistern und zufriedenstellen kann.

Die Begeisterung und die Freude aller Musikanten und Sänger sowie der große organisatorische Einsatz verdienen Lob und Bewunderung jedes einzelnen Besuchers.

Arthur Lanzer

1. Fortbildungsseminar für Landes-/Bezirksfunktionäre

Das Präsidium des ÖBV führte aufgrund eines Beschlusses das 1. Fortbildungsseminar für Funktionäre im musischen Schulungszentrum Schloß Zeilern vom 1. bis 3. Oktober durch. Die Organisation dieses Kurses oblag dem niederösterreichischen Landesobmann Dir. Franz Stätner und seiner umsichtigen und tüchtigen Sekretärin Marianne Leeb. Referenten waren Univ.-Doz. Dr. Friedrich Weyermüller (ÖBV-Präsident), DDr. Manfred König (Obm.-Stv. d. Sbg. Verbandes), Otto Jenewein (Prok. d. Wr. Allianz-Vers. AG), N. Winkelbauer (AKM-Referent), Mag. Wolfgang Findl (Obm. d. Wr. Verbandes) und Konsulent Günther Pichler (EDV-Referent). Beginn dieser Schulung war Freitag um 16 Uhr. Nach der Begrüßung der Referenten und der 62 Funktionäre aus allen Bundesländern durch den NÖ-Landesobmann erfolgte der erste Vortrag.

Prokurist Otto Jenewein der Wr. Allianz sprach über die Versicherungsmöglichkeiten im Blasmusikwesen. Zwischen dem ÖBV, vertreten durch den Präsidenten Univ.-Doz. Dr. Friedrich Weyermüller, und der Wr. Allianz Versicherungs-AG wurde bereits vor längerer Zeit eine Kollektiv-Unfall- und -Haftpflichtversicherung abgeschlossen. Der Versicherungsschutz erstreckt sich auf den ÖBV als Dachorganisation, die angeschlossenen Landes- sowie Bezirksverbände und Vereine, die dem ÖBV angehören. Das Versicherungsjahr beginnt jeweils mit 1. März (Ablauf Ende Februar). Die Versicherungssummen betragen für jedes Vereinsmitglied S 75.000,- für den Todesfall und bis S 150.000,- für den Fall der dauernden Invalidität. Bei der Haftpflicht gilt ein Höchstbetrag von S 7.000.000,- für die Einzelperson als auch das Personenschadenereignis und S 2.000.000,- für Sachschäden. Die Jahresprämie pro Musiker beträgt S 18,- und für jeden Funktionär S 200,-. Ein Auszug aus diesem Versicherungsvertrag wurde bereits in der Blasmusikzeitung, Heft Nr. 1/93, Seite 20, veröffentlicht. Die genauen Versicherungsbedingungen können bei ÖBV-Präsident Univ.-Doz. Dr. Friedrich Weyermüller angefordert werden. Es wäre für jeden Verein empfehlenswert, diese Versicherung in Anspruch zu nehmen, nicht nur für die aktiven Musikerinnen, Musiker und Marketenderinnen, sondern auch für alle Funktionäre und eventuell freiwilligen Helfer. Jeder Obmann ist gut beraten, sich und seinen Verein abzuschern, denn für Schäden ist der Obmann haftbar (Solidarhaftung).

Das zweite Referat unter dem Motto „Wege zur erfolgreichen Führung eines Musikvereines“ hielt Dr. Friedrich Weyermüller. In seiner gewohnt lockeren Art versuchte er den Teilnehmern klarzumachen, wie sich ein Vortragender nicht verhalten sollte. Er wies darauf hin, daß es „Redner“ gäbe, die durch ihre Körpersprache

ihrem Gesagten noch Ausdruck verleihen möchten, was mitunter nicht sehr vorteilhaft ausfallen kann. Bereits von Vorrednern Gesagtes zu wiederholen, ist nicht sinnvoll. Der Obmann sollte immer flexibel sein und nicht an seiner vorbereiteten Rede kleben.

Von großem Vorteil und überaus wünschenswert ist es, so meinte Dr. Weyermüller, wenn ein gutes Einvernehmen zwischen dem Obmann, seinem Kapellmeister und den Vereinsmitgliedern herrscht. Diese Übereinstimmung trägt zu einer guten Arbeitsatmosphäre bei. Musikalische Entscheidungen wird der Obmann seinem Kapellmeister überlassen. Der Obmann ist für die organisatorische Führung des Vereines verantwortlich und wird seinen Vorstand oder andere Helfer mit verschiedenen Aufgaben bevollmächtigen. Außenstehende Personen, die gute Ideen haben und auch arbeitswillig sind, sollte man versuchen als Beiräte zu gewinnen. Ist die „Führungsetage“ in Ordnung, wird sich der gesamte Verein als gut funktionierende Einheit präsentieren.

DDr. Manfred König bestritt das Samstagvormittag-Programm. Das erste Referat beschäftigte sich mit der „Standortbestimmung und den Perspektiven der österr. Blasmusik“. Er sprach über Tradition, Stellenwert und die Hauptaufgaben der Blasmusik. Besonders erwähnenswert ist die Diskussion über die „Österr. Musiksprache“. Vielfach werden Stücke von ausländischen Komponisten bevorzugt. Im Osten ist der Einfluß böhmischer und slowakischer sowie ungarischer Musik naturgemäß sehr stark. Man sollte sich aber wieder vielmehr auf die Wurzeln der Blasmusik, auf die Marsch- und Militärmusik konzentrieren und damit die Eigenständigkeit bewahren. Manche Instrumente, so z. B. die Es-Trompete, die früher in jeder Kapelle gespielt wurde, gibt es kaum mehr. (Siehe „ÖBZ“ 3/93 und 5/93.)

Der zweite Vortrag beinhaltete die „Gestaltung einer Festschrift“. Für die Verfassung einer solchen wäre eine Chronik sehr dienlich. Kann man auf eine solche nicht zurückgreifen, sollte die Vorbereitung für eine Jubiläumsschrift sehr sorgfältig sein, da sie auch als historische Dokumentation dient. Wichtig ist die Vergewisserung hinsichtlich des Gründungsdatums. Mit der Arbeitsorganisation und der Materialsammlung sowie dem Literatur- und Quellenstudium sollten verlässliche Funktionäre oder Musiker beauftragt werden, die zeitlich mit den Arbeiten beginnen sollten.

Obwohl die AKM zum Vorteil und Schutz der Autoren, Komponisten und Musikverleger dient, ist sie doch für jeden Verein ein leidiges Thema. Herr Winkelbauer (AKM-Beauftragter) erklärte anhand von Tabellen die Auslagen für Veranstaltungen mit und ohne Publikumstanz.

Konsulent Pichler informierte über das EDV-Programm. Die Version ASA

2.0 ist speziell für den Blasmusikbereich ein wirklich gutes Softwarepaket. Leider funktionierte die Vorführung über den Computer nicht. Mittels Overheadprojektor erläuterte er sämtliche Handhabungen: Kapellenstammdaten, Eingabemöglichkeiten bei Instrumenten, Ehrenzeichengebung, sämtliche Aufzeichnungen für den Kapellmeister (Proben, Veranstaltungen, Ausrückungen), Noten- und Tonarchiv, Altmusikerdatei, Auflistung aller Mitglieder... Wenn diese technische Möglichkeit einmal österreichweit perfekt funktioniert, ist der Blasmusikverband – zwar auf Computerbasis – eine „Familie“ geworden. Von der Kapelle über die Bezirks- und Landesverbände bis hin zur Dachorganisation könnten dadurch jederzeit Ermittlungen eingeholt werden.

„Management in der Blasmusik“ – eine Information von DDr. Manfred König. Führung, Organisation, Management, Kommunikationskultur und Finanzorganisation – alles wichtige Themen für Führungskräfte. (Siehe Hefte 6, 7, 8/93.) Interessante Diskussionen gab es über die Finanzplanung (Mittelbeschaffung), die Festgestaltung (keine Ehrungen im Festzelt) sowie den Bau eines Musikheimes und den damit verbundenen Absicherungen gegenüber der Gemeinde.

Den letzten Vortrag an diesem Tag hielt Mag. Wolfgang Findl über die „Gestaltung und Durchführung von Ansprachen“. Auf eine Ansprache sollte man sich prinzipiell vorbereiten. Was will ich mit meiner Rede erreichen, was will ich sagen und was interessiert die Zuhörer? Diese Fragen sollte man sich stellen und seine Rede dahingehend erarbeiten. „Stell Dich so hin, daß Dich jeder sehen kann, rede laut, damit Dich jeder verstehen kann und fasse Dich kurz, damit Du weiterhin geachtet und beliebt bleibst.“ Das Referat wurde noch mit einem Film, der auf sehr heitere Art die Kommunikation demonstrierte, beendet.

Der letzte Programmpunkt des Seminars am Sonntag beinhaltete einen Vortrag von DDr. Manfred König über „Die Blasmusik in der Kulturpolitik“. Die Blasmusik umfaßt die volle Breite musikalisch-kultureller Ausdrucks- und Aufführungsmöglichkeiten, im Freien und im Konzertsaal sowie in allen Besetzungsvarianten. Die Zuhörer sehen und spüren bei gekonnt präsentierter Blasmusik, daß hier Lebensqualität anzutreffen ist. Dies setzt jedoch voraus, daß die Blasmusik von ihren Mitgliedern primär als diejenige Kulturform verstanden wird, als die sie sich seit ihrem Entstehen im 18. Jahrhundert auszeichnet: als unentbehrliche, anlaßbezogene Gebrauchsmusik im Jahreslauf. (Clarino 1/93.)

Mit der anschließenden Podiumsdiskussion (Vorsitzende: DDr. Manfred König, LO Anton Leeb und LO Dir. Franz Stätner) wurde diese erste, interessante und wertvolle Funktionärsschulung beendet. Sie hat nicht nur das Wissen der Teilnehmer vermehrt, sondern auch einen wesentlichen Beitrag zum Einanderkennenlernen und zum Erfahrungsaustausch geleistet. Die gesellige Zusammenkunft abends im Kellerstüberl, mit angeregten Diskussionen über die Tagesthemen, war überaus lohnend. Für diese Initiative sei dem NÖ-Landesverband, im besonderen dem LO Dir. Franz Stätner, herzlichst gedankt und eine Fortsetzung dieses Seminars empfohlen. Gerti Velich

Neue Verschraubung am B&S-Belfront-Bariton

Die Vogtländische Musikinstrumentenfabrik GmbH in Marktneukirchen hat sich etwas für die Freunde der Oberkriener-Musik einfallen lassen.



Lästig war vielen Musikern das mühsame Verschrauben mit den Arretierungen am abgebogenen Schallstück: Spielstellung ist oft im Koffer nicht möglich, beizubehalten, drehen zum Mikrophon, leichte Abwinkelung nach links etc. – hierfür hat nun die Vogtländische Musikinstrumentenfabrik GmbH auf einer CNC-Drehmaschine eine Verschraubung entwickelt mit Rechts- und Linksgewinde, so daß das Verdrehen leicht möglich, die Arretierung aber auch sicher ist und es niemals zu einem Rasseln kommen kann, wie bei den herkömmlichen Schrauben.

Diese Neuheit wird ohne Aufpreis beim Belfront-Bariton 3174 bei B&S angeboten.

Besson-Euphonium- und -Tuba-Gala in Ravensburg

Vor kurzem präsentierte das Musikhaus Lange, Ravensburg, in Zusammenarbeit mit der Firma W. Schreiber & Söhne einen „Workshop“ für Tuba und Euphonium. Die Veranstalter konnten dazu zwei internationale Spitzeninstrumentalisten verpflichten: Steven Mead (Euphonium) und Jan Jansen (Tuba). Der englische Star-Euphoniumspieler Steven Mead gewann zahlreiche nationale und internationale Solo-Titel, der holländische Tubist Jan Jansen ist Mitglied der königlichen Marinekapelle Rotterdam.

An mehreren Beispielen demonstrierten Mead und Jansen die Vorteile der Perinet-Tuben und Euphonien. Die oftmals mangelhafte Intonation tiefer Blechblasinstrumente sei mit dem von Boosey & Hawkes schon entwickelten Kompensationssystem ideal gelöst. Mit Variationen des Chianti-Liedes, in dem sehr oft große Sprünge bis hin zu Pedaltönen gemeistert werden müssen, verdeutlichte Steven Mead das Kompensationssystem.

Auch die oftmals beanstandete Behändigkeit der Perinet-Ventile widerlegte Mead eindrucksvoll. Im Lied „Grandpa's Tic Tac“ demonstrierte er die Klangfülle des Besson-Euphoniums.

Die Lehrveranstaltung diente vielen Interessenten als Forum, um wichtige Detailfragen zu den einzelnen Instrumenten zu klären. In der Pause widmeten sich die Gäste der Ausstellung des gesamten Besson-Programms.

**Nächster
Redaktionsschluß:
Samstag, 20. 11. 1993**

25 Jahre Fortbildungsseminare für Landes- und Bezirksfunktionäre im Österreichischen Blasmusikverband

Vom 1. bis 3. Oktober 1993 führte das Präsidium des ÖBV im Schulungszentrum Schloss Zeillern (Bezirk Amstetten, Niederösterreich) erstmals ein Fortbildungsseminar für Landes- und Bezirksfunktionäre durch. Die Fachzeitschrift „Österreichische Blasmusik“ berichtete darüber ausführlich in der Ausgabe vom November 1993 (siehe Faksimile auf der Seite 3 und die damals verwendete Titelvignette der Zeitung auf dieser Seite).

Die Organisation des Kurses oblag dem niederösterreichischen Landesobmann Dir. Franz Stättner und der Verbandssekretärin (und späteren Verbandsgeschäftsführerin) Marianne Leeb. 62 Funktionäre aus allen Landesverbänden folgten der Einladung nach Zeillern.

Das erste Referat von Prokurist Otto Jennewein befasste sich mit den Versicherungsmöglichkeiten im Blasmusikwesen. Der ÖBV hatte vor kurzem eine Kollektiv-Unfall- und Haftpflicht-Versicherung für alle Funktionäre und MusikerInnen abgeschlossen.

Danach sprach ÖBV-Präsident Dr. Friedrich Weyermüller über „Wege zur erfolgreichen Führung eines Musikvereins“, insbesondere über das richtige Auftreten als Redner und über die optimale Zusammenarbeit zwischen Kapellmeister und Obmann.

DDr. Manfred König widmete sich der „Standortbestimmung und den Perspektiven im Österreichischen Blasmusikverband“, wobei er vor allem auf den Wert der österreichischen Tradition und unserer spezifischen Musiksprache einging. In einem weiteren Referat behandelte DDr. König das Thema „Gestaltung einer Festschrift“.

Auch ein AKM-Beauftragter kam zu Wort und Konsulent Pichler informierte über ein EDV-Programm für den Blasmusikbereich, doch leider funktionierte die Vorführung über den Computer nicht.

Weitere Themen waren „Management in der Blasmusik“ (DDr. Manfred König), „Gestaltung und Durchführung von Ansprachen (Mag. Wolfgang Findl) und „Die Blasmusik in der Kulturpolitik“ (DDr. Manfred König).

Mit einer Podiumsdiskussion (Vorsitzende: DDr. Manfred König, Landesobmann Burgenland Anton Leeb und Landesobmann Niederösterreich Dir. Franz Stättner) schloss diese erste Fortbildung für Landes- und Bezirksfunktionäre, die von allen Teilnehmern als besonders interessant und aufschlussreich empfunden wurde.



Friedrich Anzenberger

IMPRESSUM:

Medieninhaber und Redaktion: Dokumentationszentrum des Österreichischen Blasmusikverbandes, c/o Dr. Friedrich Anzenberger, wissenschaftlicher Leiter, Weinheberplatz 1, A-3062 Kirchstetten, Österreich, E-Mail friedrich.anzenberger@blasmusik.at. Blasmusikforschung ist eine Online-Fachzeitschrift und steht kostenlos zum Download zur Verfügung. Alle Rechte, insbesondere des (auch auszugsweisen) Nachdrucks (auch auf elektronischem Wege) vorbehalten.

Eigentümer und Herausgeber: Österreichischer Blasmusikverband, Hauptplatz 10, A-9800 Spittal an der Drau.

Richtung: Unabhängige Fachinformation für den Bereich der Blasmusikforschung und des Dokumentationszentrums des Österreichischen Blasmusikverbandes.